



# KIRCHE IN NOT

WELTWEITES HILFSWERK PÄPSTLICHEN RECHTS

## **Der kroatische Marienwallfahrtsort Trsat**

### **Ein Beitrag des Kirchenhistorikers Rudolf Grulich (2008)**

Im Marienwallfahrtsort Trsat bei Rijeka hat die Stadtverwaltung der großen kroatischen Hafenstadt 2008 ein überlebensgroßes Denkmal von Papst Johannes Paul II. errichtet. Im Juni 2003 hatte der Papst zum dritten Male Kroatien besucht. Noch während des Krieges war er 1994 in Zagreb, dann 1998 ebenfalls in der kroatischen Hauptstadt, aber auch im Marienwallfahrtsort Marija Bistrica und im dalmatinischen Split. Als er 2003 nach Rijeka, Dubrovnik und Osijek fuhr, betete der Marienverehrer Johannes Paul II. auch am Gnadenbild von Trsat, dem ältesten Marienwallfahrtsort Kroatiens.

Wie in Trsat gedenken heuer auch andere marianische Pilgerstätten der Wallfahrten des polnischen Papstes. 1983 war Johannes Paul II. in Lourdes, woran sein Nachfolger Benedikt XVI. 2008 bei seiner Pilgerfahrt in den französischen Gnadenort erinnerte. 1983 besuchte der Papst auch Mariazell und in seiner polnischen Heimat nicht nur das Nationalheiligtum Polens, Tschenstochau, sondern auch das schlesische Piekar und den Annaberg. 1988 war Johannes Paul II. bei seinem Besuch in Norditalien auch in Weißenstein in der Region Südtirol-Trient und predigte und betete an der deutsch-italienischen Sprachgrenze in beiden Sprachen. 1993 kam es zu der historischen Papstreise ins Baltikum, wo der Heilige Vater am Tor der Morgenröte in der litauischen Hauptstadt Wilna den Rosenkranz und den Angelus betete, in Siluva zelebrierte und im größten Marienheiligtum Lettlands in Aglona watr. 2003 pilgerte der Papst nicht nur nach Trsat, sondern auch in die Slowakei und am 7. Oktober nach Pompeji zur Madonna vom Rosenkranz.

Trsat liegt an der nördlichen Adria und ist heute in das alte Fiume der Italiener, die heutige kroatische Hafenstadt Rijeka eingemeindet. 135 Meter über dem Meer erhebt sich der Berg Trsat (ital. Tersatto, dt. Tersat)

mit dem Heiligtum Unserer Lieben Frau. Vom Zentrum Rijekas ist es eine gute halbe Stunde Fußweg zunächst am Meer entlang und dann über die 561 Stufen der bekannten Trsater Stiege hinauf zur Kirche. Vom Hauptbahnhof und vom Busbahnhof in Rijeka führt der Linienbus Nr. 1 nach Trsat.

St. Veit am Pflaum haben die Österreicher einst die Hafenstadt nach der Hauptkirche genannt. In seiner "Ehre des Herzogtums Crain" schreibt der slowenische Historiker Johann Weichard Valvasor 1689 im 12. Buch, "Welches einen ausführlichen Bericht von der Crabatischen und Meer-Grentze ... dareicht", dass die Stadt " mit einer starken Ringmauer umfange / ist und darin ein Schloß / so daß Hauptmanns Residentz / befindlich".

Die Verehrung der Muttergottes in Trsat setzt am 10. Mai des Jahres 1291 mit der legendären Übertragung des Hauses von Nazareth auf diesen Berg ein. Damit ist Trsat der kroatische Marienwallfahrtsort mit der ältesten Tradition. Doch schon 1294 soll das Haus von Engeln weiter nach Loretto getragen worden sein, wo die Casa Santa in der berühmten Basilika bis heute verehrt wird.

Im Jahre 1367 schickte Papst Urban V. durch seinen Legaten, den Franziskaner Bonifatius von Neapel, den immer noch trauernden Bewohnern von Trsat ein Gnadenbild, das seitdem als "Mutter der Gnade" auf dem Berg verehrt wird. Die kroatischen Fürsten der Frankopani von der Insel Krk bauten zunächst eine Kapelle und 1453 eine Kirche und ein Kloster, das sie den Franziskanern überließen. In den folgenden Jahrhunderten wurde sie mehrfach vergrößert und ausgebaut, ehe sie 1824 ihr heutiges Äußeres erhielt. 1692 ließ der Richter des Königreiches Kroatien, Johannes Uzolin, den prächtigen Hauptaltar aus buntem Marmor errichten; das kunstvolle Eisengitter, das das Sanktuarium von der Kirche trennt, wurde 1705 von Bischof Martin Brajkovic von Zagreb gestiftet. 1714 malte der Venezianer Cristoforo Tascha das Großgemälde der Verkündigung über den Triumphbogen. Einer der größten Tage in der Geschichte der Wallfahrtskirche war wohl der 8. September 1715, als Bischof Gregor Marotti das Gnadenbild mit goldenen Kronen, die aus Rom kamen, krönte. Es war die erste Krönung eines Marienbildes außerhalb Italiens überhaupt. In der Kirche befinden sich heute die Gräber von Angehörigen der Familie Frankopani sowie von Peter Kruzic, des berühmten Verteidigers der Festung Klis bei Split gegen die Türken. Er ließ auch die berühmte Stiege auf den Berg erbauen und stiftete mit seinem Kampfgenossen Parisevic 1527 die großen Votivkerzen, die noch heute in den Ecken des Altarraumes zu sehen sind. Im Kloster, das eine reiche Bibliothek und Schatzkammer besitzt, sind im Kreuzgang, heute leider stark restaurierungsbedürftig, Fresken des Franziskaner-Malers Seraphin Schön aus dem 17. Jahrhundert zu sehen.

Zahlreich sind in der Schatzkammer die Votivtafeln. Schon J. W. Valvasor schrieb 1689: "Sonst geschehen hier fast täglich viel Miracul und Wunder-Begebnissen: Daher die Kirchen allenthalben mit Opfer-Tafeln angefüllt / und selbige mit unzählbarn Krücken und Fußbeisen / welche Heils Kranke / Krumme / Lahme / Heils aus der Türkischen Sclaverey und Gefängnis Erledigte / dahin gebracht / behandeln ist."

Nach Trsat kommen heute nicht nur Zehntausende kroatischer Gläubiger, sondern auch viele Slowenen und Italiener. Die größten Wallfahrten finden an Maria Himmelfahrt und Maria Geburt statt, wo die Hauptgottesdienste im Freien, im Klosterpark gehalten werden müssen, da die Kirche die Menschenmenge nicht fasst.

Über 30.000 sind es jedes Jahr an Maria Himmelfahrt, die hierher strömen, zu Fuß, mit Bussen und Autos. Seit Jahrhunderten zeigt die Bevölkerung diese Anhänglichkeit, wie wir aus alten Chroniken erfahren. Über die Krönung schreibt der Klosterchronist 1715: "Der Kroatische Landtag in Zagreb schickte zwei Delegierte: Nikola Sali und Michael Andrach. Während der dreitägigen Feier in Trsat wurde 30.000 mal das Abendmahl ausgeteilt. Am zweiten Tag trugen vier Diakone das wundertätige Bild auf den Schultern die Hunderte von steinernen Treppen von Trsat in die Stadt Rijeka hinunter. Als das Gnadenbild auf den Schultern der Diakone über die Rjecina-Brücke kam, warteten die Stadtabgeordneten auf den Knien unter dem Donner der Kanonen und unter Böllerschüssen von den Stadtmauern und Schiffen. Das Bild wurde in allen Kirchen von Rijeka herumgetragen und kehrte dann erst für immer über die 500 reich beleuchteten Treppen nach Trsat zurück."

Unter den Pilgern vergangener Zeiten waren bekannte Persönlichkeiten. Der französische Philosoph Descartes betete hier, aber auch das Oberhaupt aller jugoslawischen Muslime, der 1975 verstorbene Reis-ul-ulema Sulejman Efendi Kemura, der bewegt feststellte, er werde diesen Tag nie vergessen. Der große kroatische Dichter Vladimir Nazor dichtete in Trsat zu Maria und bat um die Gnade, wie ein Kind zu weinen und den Schmerz der echten Reue bei jeder Stufe empor nach Trsat zu empfinden.

Der größte Tag aber für Trsat war der Papstbesuch 2003, an den seit 2008 das große Bronzedenkmal erinnert. Wegen den Menschenmassen war die Papstmesse am Fuß des Berges am Fluss Riječina, wo bis 1945 die Grenze zwischen Italien und Jugoslawien verlief. Nach der Messe, in der in verschiedenen Sprachen gebetet und gesungen wurde, dankte der Papst in kroatischer, italienischer, slowenischer, deutscher und polnischer Sprache. Das Polnische überraschte Kommentatoren, aber der Papst wusste, dass sich im nahen Istrien im ehemaligen und nun wieder besiedelten Paulinerkloster S. Petar u Šumi eine alte Kopie des Gnadenbildes von Tschenschtschou befindet.

Nicht nur in Trsat wird Maria als "Königin der Adria" verehrt. Die Feststellung von P. A. Eggerer, "Regnum Croatiae vere Marianum" (Das Königreich Kroatien ist wahrlich ein Marienreich.) gilt besonders für das kroatische Küstenland und Dalmatien. Die Kathedralen in Poreč und Pula, Senj, Rab, Krk, Split und Dubrovnik sind der Muttergottes geweiht. Dazu kommen Hunderte von anderen Kirchen und die alten Marienikonen in Zadar, Split, Dubrovnik und auf den Inseln wie Rab, Korčula und Hvar.

Prof. Dr. Rudolf Grulich (2008)

### **Links:**

**Institut für Kirchengeschichte von Böhmen-Mähren Schlesien  
(Prof. Grulich):**

<https://institut-kirchengeschichte-haus-koenigstein.de/>

**Beiträge von Prof. Grulich auf den Seiten der Päpstlichen Stiftung  
KIRCHE IN NOT:**

<https://www.kirche-in-not.de/allgemein/aktuelles/wallfahrten-von-kirche-in-not-mit-rudolf-grulich/>

**Buch „Maria – Königin des Ostens“ von Rudolf Grulich (stellt  
zahlreiche ost-mitteleuropäische Wallfahrtsorte vor):**

<https://www.kirche-in-not.de/shop/maria-koenigin-des-ostens/>